



Wirtschaftsmotor Mittelstand – Zahlen und Fakten zu den deutschen KMU

Die Mittelstandskonjunktur bleibt stabil.

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer



Quelle: KfW

Der positive Stimmungstrend setzt sich fort. Der KfW-Geschäftsklimaindikator für KMU ist im August 2013 kräftig und zum vierten Mal in Folge angestiegen. Die Geschäftslage wurde so gut beurteilt wie seit Juli 2012 nicht mehr; auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate sind weiter gestiegen.

Die Beschäftigungsdynamik im Mittelstand ist intakt.

Im August 2013 ist der KfW-ifo-Indikator zu den Beschäftigungserwartungen von KMU weiter angestiegen; auch nach dem Ernst & Young Mittelstandsbarometer von August 2013 wollen mehr KMU neue Arbeitsplätze schaffen als Stellen streichen. Im 2. Quartal 2013 gab es insgesamt rund 940.000 offene Stellen, davon waren allein über 400.000 in Betrieben mit weniger als 10 Mitarbeitern zu besetzen, der Großteil der restlichen Stellen von Betrieben mit weniger als 500 Mitarbeitern.

Die Finanzierungsbedingungen bleiben gut. Die ifo-Kredithürde für die gewerbliche Wirtschaft bewegt sich weiterhin auf sehr niedrigem Niveau. Weniger als 20 % der Unternehmen berichteten von einer restriktiven Kreditpolitik der Banken; zum Vergleich: im Juni 2009 lag dieser Wert noch bei ca. 42 %. Bei der aktuellen August-Befragung beurteilten erneut die kleinen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe die Kreditpolitik restriktiver als mittlere und größere Unternehmen (KU: 23,0 %; MU: 16,9 %; GU: 15,6 %).

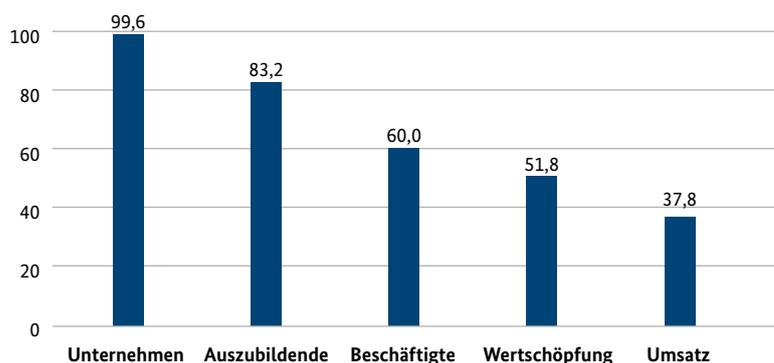
Die Investitionspläne sind stabil. Nach dem aktuellen Ernst & Young Mittelstandsbarometer, für das u. a. auch mittelständische Dienstleister und Händler befragt werden, ist die Investitionsbereitschaft im Vergleich zum Jahresanfang leicht gestiegen. Demnach plant gut jeder Fünfte eine Steigerung der Gesamtinvestitionen. Auch laut dem BDI-Mittelstandspanel vom Frühjahr 2013 bleiben die Investitionspläne der KMU stabil.



Mittelständische Unternehmen erwirtschaften mehr als jeden zweiten Euro und stellen deutlich über die Hälfte aller Arbeitsplätze.

KMU-Anteile in Deutschland

in %



Quelle: IfM Bonn, Unternehmen mit weniger als 500 MA bzw. 50 Mio. Euro Umsatz, bei Auszubildenden: Betriebe mit weniger als 500 Mitarbeitern

Mittelständische Unternehmen beschäftigen über 15 Millionen Arbeitnehmer – Tendenz steigend.

KMU boten 2010 rund 60 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen einen Arbeitsplatz.

11,8 Millionen arbeiteten in mittleren Unternehmen mit 10 bis 499 Beschäftigten, 3,6 Millionen in kleinen Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten (Quelle: IfM Bonn). Laut dem KfW-Mittelstandspanel 2012 wird der gesamtwirtschaftliche Beschäftigungszuwachs weiterhin vollständig von der mittelständischen Wirtschaft getragen.

Fachkräftemangel trifft den Mittelstand: Laut dem aktuellen Ernst & Young Mittelstandsbarometer haben drei Viertel der KMU Schwierigkeiten, geeignete neue Mitarbeiter zu finden, was zu spürbaren Umsatzeinbußen führe.

Fünf von sechs Auszubildenden lernen in kleinen und mittleren Betrieben. Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten stellten Ende 2011 rund 1,3 Millionen der 1,6 Millionen betrieblichen Ausbildungsplätze in Deutschland. Obwohl in die Betriebsstatistik auch Filialen von Großunternehmen eingehen, steht fest: Der Mittelstand ist der Ausbilder der Nation.

Mittelständler machen deutlich mehr Umsatz als DAX-Unternehmen.

Der Gesamtumsatz aller deutschen Mittelständler lag 2010 bei rund 2 Billionen Euro (ohne Auslandsbeteiligungen). Zum Vergleich: Die 30 DAX-Unternehmen brachten es im gleichen Jahr auf 1,14 Billionen Euro – inklusive ausländischer Konzerntöchter. Der Mittelstand erwirtschaftete 2010 rund 37 % des gesamten Umsatzes der Unternehmen in Deutschland. Bei der Wertschöpfung lag sein Anteil sogar bei 51,8 %.

Fast jedes Unternehmen ist ein KMU. Im Jahr 2012 waren 99,6 % der 3,7 Millionen deutschen Unternehmen Mittelständler (ohne Unternehmen mit weniger als 17.500 Euro Umsatz). Der größte Teil der Mittelständler sind Familienunternehmen.

Deutsche KMU sind vergleichsweise groß. Zwar dominieren Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern den KMU-Sektor, allerdings sind in Deutschland 17 % der KMU kleinere und mittlere Unternehmen (mit 10 bis 49 bzw. 50 bis 249 Beschäftigten). Im EU-27-Durchschnitt sind nur 8 % aller KMU kleinere und mittlere Unternehmen; in Frankreich, Spanien und Italien nur 5 bis 6 %. Auch der Beitrag



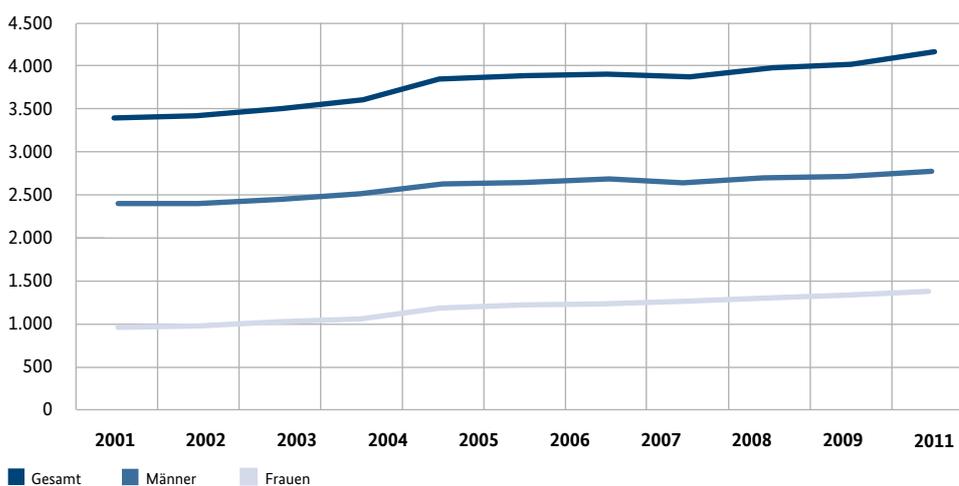
größerer KMU zur gesamten KMU-Wertschöpfung ist in Deutschland mit 38 % deutlich höher als in Frankreich, Spanien und Italien (rund 25 %).

Die deutschen KMU zählen zu den innovativsten in Europa. 54 % der deutschen KMU brachten von 2008 bis 2010 eine Produkt- oder Prozessinnovation auf den Markt; im EU-Mittel waren es nur 34 %. Deutsche KMU investierten 2010 rund 8,7 Milliarden Euro in F&E. Damit kam mehr als jeder siebte Euro, der in deutsche F&E floss, aus dem Mittelstand. Die F&E-Ausgaben deutscher KMU sind zwischen 2004 und 2010 um 71 % gestiegen.



Die Zahl der Selbständigen wächst – Frauen und Freiberufler stärken die Dynamik.

Selbständige außerhalb der Landwirtschaft (in Tausend)



Quelle: Mikrozensus

Die Zahl der Selbständigen ist in 10 Jahren um über 850.000 gestiegen. Gab es 2001 noch 3,32 Millionen Selbständige, waren es 2011 rund 4,17 Millionen (ohne Landwirtschaft). Die Zahl der selbständigen Frauen stieg von 965.000 auf 1,36 Millionen (+41 %), die der Männer von 2,36 auf 2,81 Millionen (+19 %). Trotz des großen Zuwachses bei den Frauen, ist nur knapp ein Drittel (32,6 %) aller Selbständigen weiblich.

Die deutsche Selbständigenquote liegt unter dem EU-Durchschnitt. Rund 11 % aller deutschen Erwerbstätigen waren 2011 selbständig, im EU-Mittel waren es 15 %. Im Vergleich zu anderen hoch entwickelten Industrienationen wie den USA (7,0 % Selbständige) und Japan (9,0 % Selbständige) lag die deutsche Quote allerdings vergleichsweise hoch.

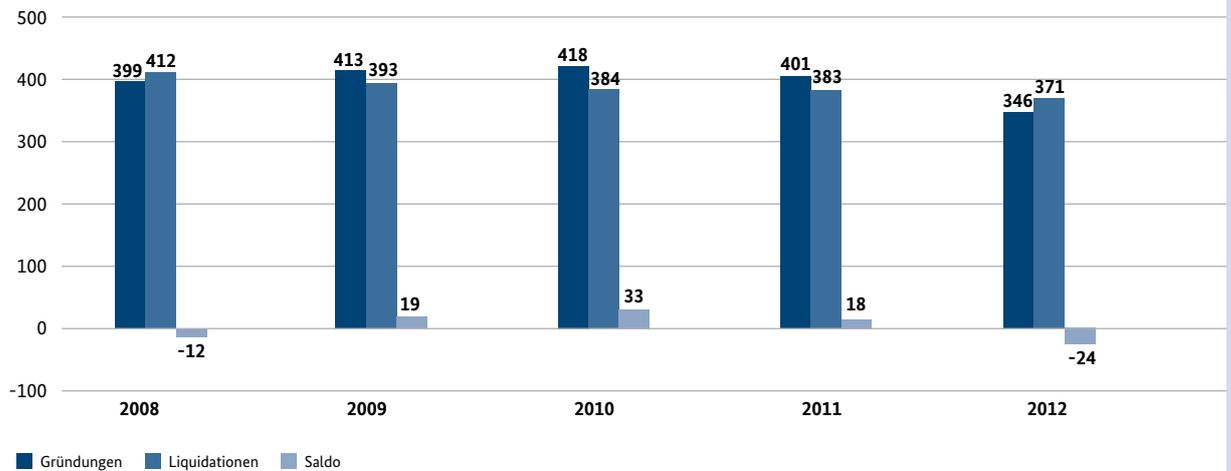
Immer mehr Menschen arbeiten in Freien Berufen.

2012 gab es in Deutschland 1,19 Millionen Freiberufler, das waren rund 50.000 mehr als im Vorjahr und rund 430.000 mehr als im Jahr 2002. Allein 344.000 arbeiteten in freien Heilberufen, davon 125.000 als Ärzte. In rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Berufen waren 310.000 Freiberufler tätig, davon 114.000 als Rechtsanwälte.



Gute Arbeitsmarktlage – weniger „Notgründungen“.

Gründungen und Liquidationen
(in Tausend)



Quelle: IfM Bonn

2012 sank die Zahl der Unternehmen in Deutschland um 24.100 – der Druck für „Notgründungen“ lässt nach. Die Zahl der Gründungen lag 2012 bei 346.400, die der Liquidationen bei 370.500 (ohne Freiberufler und Nebenerwerbsgründungen). Die gute Arbeitsmarktlage wirkt dämpfend auf das Gründungsgeschehen. Es gibt weniger Gründungen aus der Arbeitslosigkeit.

Der Anteil der Gründungen ohne Arbeitsmarktförderung steigt. Der deutliche Rückgang bei den Zugängen zum Gründungszuschuss (-113.000; -85 %) schlägt nur zum Teil auf die Gründungszahlen durch, d.h., viele Gründungsvorhaben werden auch ohne die arbeitsmarktpolitische Förderung mit anderen Finanzierungen umgesetzt.

Die Gründungsdynamik von Ausländern steigt weiter. Fast die Hälfte der Einzelunternehmen wird von Ausländern gegründet (2012: 44,1 %; + 5,6 Prozentpunkte), besonders häufig von Polen, Bulgaren, Rumänen und Türken. Der Anteil ausländischer Gründer nimmt seit Jahren zu.

Zahl der Insolvenzen sinkt weiter. Im Jahr 2012 gab es in Deutschland 28.300 Unternehmensinsolvenzen, 1.800 (-6 %) weniger als im Vorjahr und weitaus weniger als Liquidationen (370.500). Liquidationen können viele Gründe haben: Neben dem Verkauf der Betriebsbestandteile zählt die Statistik unter anderem auch Vererbungen und Verpachtungen zu den Liquidationen.

Jährlich suchen über 20.000 Unternehmer einen Nachfolger. Für viele Familienbetriebe steht in den nächsten Jahren eine Nachfolge an. Allein bis 2014 müssen im Durchschnitt pro Jahr rund 22.000 geeignete Übernehmer gefunden werden.